

ben sind, die eine Tiefe von fünf bis hundert Fuß haben; dieses sind Böcher, aus denen die Goldgräber die Erde geholt und mittelst der Waschmaschinen das in derselben enthaltene Gold gewonnen haben.

Auf der ganzen Fläche umher sieht man Baumstümpfe, von welchen die Goldgräber die Stämme absägten, um auf solche Weise zu verhüten, daß dieselben bei ihrem Graben nicht umstürzten, oder sie zum Verbrennen zu benutzen; auf dem auf diese Weise nicht benutzten Boden liegen in Verwesung übergegangene Leberbleibsel von Schlachtvieh und Neste abgetragener Kleider.

Oft haben die Goldgräber große Beschwerden bei ihrem Geschäfte zu bestehen, denn sehr oft legen sie förmliche Schachte bis an hundert Fuß Tiefe an, holen aus denselben vermittelst der Krabne die Erde herauf, graben ordentliche Tunnels aus, und sondern aus dem ganzen Erdreiche die in demselben enthaltenen Goldtheile. Hiervon kommt es, daß man Hügel antrifft, die meilenweit ausgehöhlt sind, und es ist gar nicht selten, daß die über solchen Höhlen befindliche Erde berstet und der ganze Bau unter lautem Krachen einstürzt.

Steigt man von den Hügeln zum Flußufer hinunter, so kann man oft mehrere Hunderte von Goldgräbern an dem Flusse vertheilt finden, Alle beinahe bekleidet mit einem blauen oder scharlachrothen wollenen Hemde, schmutzigen Manchesterhosen und mit ungeheuren breitkrämpigen Hüten auf den Köpfen; auf ihrem Rücken tragen sie in einem ledernen Futteral das Grabmesser, mit welchem sie die Böcher austragen und die Klumpen herausspicken. In dem Flusse beschäftigen sie sich damit, das goldhaltige Erdreich in einer Wiege oder einem Troge, „der lange Tom“ genannt, auszuwaschen.

Sie verfahren damit folgendermaßen: Einer der Gräber schüttet die Erde in einen viereckigen Kasten, dessen Boden aus einer durchlöchernten Tafel von Eisenblech besteht. Ist der Kasten gefüllt, so schüttelt ein Mann die Wiege, auf welcher sich der Kasten befindet, und rührt die Erde fortwährend um, indem ein anderer mit einem Schöpfgefäße Wasser darauf gießt. Ist alle Erde von den Steinen abgewaschen, so werden dieselben herausgeworfen, und das Verfahren so lange wiederholt, bis ein unter dem Trichter befindlicher Schiebkasten angefüllt ist. Dieser wird dann herausgezogen, und das Gold hat sich an einer Leiste festgesetzt, während Schlamm und Wasser von dem schrägen Boden herunterflossen. In einer zinnernen Schüssel,